

LED-Licht arbeitet fossile Details heraus

Holzmaden Rolf Hauff hat kräftig in sein Urwelt-Museum investiert. Die moderne Technik rückt die Präparate ins rechte Licht. Zudem ergänzen immer mehr originalgetreue Modelle die Funde aus dem Schiefer des Schwarzen Jura. Von Kai Holoch

Sein Traum liegt in der Schublade. Vier bis fünf Millionen Euro müsste Rolf Hauff in die Hand nehmen, um die Besucher in seinem Urwelt-Museum in Holzmaden mit allen Sinnen in vergangene Zeiten zurückzusetzen. Auf Papier existiert er schon, der in einem architektonisch anspruchsvollen Neubau untergebrachte Tauchgang durch inszenierte Dioramen, in denen die Besucher den Lebensraum Jura-meer und die Tierwelt der Jurazeit vor 180 Millionen Jahren im Maßstab eins zu eins kennenlernen und erleben könnten. „Man muss doch auch Ziele haben“, sagt der 58-jährige Hauff und lacht: „Vielleicht wirklichchen das mal meine Kinder.“

Doch auch die 120 000 Euro, die Hauff nun investiert hat, um die bestehende Ausstellung optisch aufzuwerten, bedeuten einen großen Fortschritt in der Präsentation der fossilen Funde, die jährlich 35 000 Besucher aus der ganzen Welt nach Holzmaden locken. „Wir haben von der Raum- auf die Objektbeleuchtung umgestellt“, erklärt Hauff die wichtigste Neuerung. Das klingt zunächst wenig spektakulär, ist es aber bei genauerer Betrachtung dennoch.

Denn mit Hilfe eines ausgefeilten Konzepts, das der Theaterbeleuchter Thomas Hubert aus Schwäbisch Gmünd in monatelangen Versuchen zusammen mit Rolf Hauff erarbeitet hat, ist es gelungen, die Urwelt im wahren Sinne des Wortes in ein ganz neues Licht zu setzen. War das Urwelt-Museum früher eher ein eindrucksvoller Raum mit vielen fossilen Objekten, so stehen jetzt die fossilen Funde ganz eindeutig im Mittelpunkt.

Verantwortlich dafür sind zahllose LED-Leuchten in Tageslichtqualität. Durch die neue Lichttechnik gelingt es, viele Details, etwa das Rückgrat von Embryonen im Mutterleib, oder Fische, die Belmuniten als Futter dienen, sichtbar zu machen. Messen lässt sich der Erfolg der neuen Beleuchtung zwar nur schwer. Hauff: „Aber wir haben den Eindruck, dass die Leute länger als früher vor den Vitrinen stehen bleiben.“ Dafür gibt es einen weite-



Die neue Flugsaurier-Vitrine vereint die fossilen Funde mit Modellen, die in aufwendiger Detailarbeit entstanden sind.

Foto: Horst Rüdell

ren Grund: Mittlerweile ist Hauff dazu übergegangen, die fossilen Funde mit möglichst originalgetreuen Modellen anschaulich zu machen. Das beste Beispiel ist die neu eingerichtete Flugsaurier-Vitrine. Dort sind neben den Schieferplatten nun aufwendige Reproduktionen der Originale zu sehen. So – oder zumindest so ähnlich – wie in der dargestellten Szene könnte sich das Leben vor 180 Millionen Jahren abge- spielt haben. Dass Hauff zumindest bei der Farbgebung der Flugsaurier immer ein wenig spekulieren muss, stört ihn nicht.

In der heutigen Zeit müsse man sich ein- fach um neue Präsentationsformen bemü- hen. Zwar besetze das Urwelt-Museum mit seinem Konzept die Nische Edutain-

DAS URWELT-MUSEUM
Gründung Der Großvater von Rolf Hauff, Bern- hard Hauff, gründete das Museum 1936/37. Nach dem Abriss des ersten Museums 1967 entstand in den folgenden vier Jahren der Bau an der Aichelberger Straße 90. 1993 hat der heutige Museumsleiter das Museum erweitert. Die Umstellung auf LED-Technik ist die größte Investition seither.

Schau Auf mehr als 1000 Quadratmeter Aus- stellungsfläche zeigt Rolf Hauff rund 400 Prä- parate und zahlreiche Modelle von Tieren, die vor 180 Millionen Jahren im Jura-meer bei Holz- maden gelebt haben. Das bekannteste Exponat ist die weltweit größte Seeillienkolonie, fol-

der